Sonnabend, 25. September. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9345.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 Rℓ 50 ₰. — Auswärts 5 Rℓ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Sept. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge findet über die Reise des Kaisers nach Italien, wofür vorläufig der 3. October in Aussicht genommen ist, die definitive Beschlußfassung in Baden-Baden statt, wohin der Kaiser am 29. d. abreist.

Meseritz, 24. Sept. Bei der heutigen Schwurgerichtsverhandlung gegen die wegen des Aufruhrs in Kähme Angeklagten, wurden acht derselben zu sechs- bis zehnmonatlichen Gefängnißstrafen verurtheilt und drei freigesprochen; gegen einen wurde die Verhandlung vertagt.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 23. Sept. Die „Neue freie Presse" meldet aus Mostar, daß Chefket Pascha 2000 Insurgenten zurückgeschlagen und zwei andere Insurgenten-Schaaren bei Celiaca und Mokvast zersprengt habe. — Dem „Tageblatt" wird aus Belgrad berichtet, die Befürchtung, die Türken könnten einen Zusammenstoß provociren, habe die Entsendung von 4 Bataillonen und 5 Batterien an die Grenze veranlaßt.

Der deutsche Juristentag.

‡‡ Berlin, 22. Septbr.

Die mehrfach verbreitete Annahme, daß die Wanderversammlungen, welche sich in Deutschland mit der Erörterung öffentlicher Angelegenheiten befassen, nach Schaffung eines einheitlichen gesetzgebenden Körpers im deutschen Reichstage an Interesse und Theilnahme verlieren würden, hat sich wenigstens für dieses Jahr, sowohl was die Zahl der Wanderversammlungen, als ihr Besuch und das Interesse der Presse an den Verhandlungen betrifft, durchaus nicht bewahrheitet. Der Juristentag insbesondere, welcher in den letzten Tagen des August in Nürnberg abgehalten wurde, ist von mehr als 500 Personen besucht worden. Freilich ist auf keinem Gebiet nach Entstehung des deutschen Reiches der Reformeifer so lebendig hervorgetreten wie auf diesem.

Was die Tagesordnung des Juristentages anbelangt, so dürfte man zunächst gespannt sein, in wie weit derselbe die nunmehr feststehende Absicht der Reichsregierung, schon in der bevorstehenden Session das Strafgesetzbuch einer Revision zu unterziehen, hinsichtlich ihrer Berechtigung einer Kritik unterziehen werde. Es ist bezeichnend, daß der Juristentag von den hierbei Seitens des Reichskanzlers und des preuß. Ministeriums angeregten Fragen nur diejenigen der Beschränkung der Antragsvergehen (d. h. der nur auf Antrag der Verletzten zu verfolgenden Vergehen) und der beschränkten Zurücknahme der hierbei erhobenen Strafanträge zur Erörterung gezogen hat. Die Nothwendigkeit, auch bei Antragsvergehen den Fortgang des bereits von der Oeffentlichkeit eingeleiteten Strafverfahrens von dem privaten Belieben unabhängig zu machen, wird freilich allgemein anerkannt. Auch der Vorschlag, die dolosen Körperverletzungen, Diebstähle, Sachbeschädigungen ꝛc. aus dem Kreise der Antragsvergehen auszuscheiden, erscheint der näheren Untersuchung werth. Indem der Juristentag dagegen alle übrigen vom preuß. Ministerium angeregten Fragen — schärfere Bestrafung der Gotteslästerung, der socialdemokratischen Meinungsäußerungen, des Widerstands gegen die Staatsgewalt, Zurechnungsfähigkeit der Kinder unter 12 Jahren — bei Anberaumung seiner Tages-Ordnung trotz ihrer Dringlichkeit unberücksichtigt ließ, gab er unseres Erachtens deutlich zu erkennen, daß ein Bedürfniß, das Strafgesetzbuch nach dieser Richtung zu ändern mehr in politischen Anschauungen gewisser Staatsmänner als in der Praxis und der öffentlichen Meinung wurzelt. Am wenigsten würde freilich die Absicht, einen Paragraph Duchesne in das deutsche Recht einzuverleiben, und somit schon den Vorschlag oder das Sicherbieten zum Verbrechen strafbar zu machen, vor dem wissenschaftlichen Forum des Juristentages discutirbar gewesen sein.

Drei Fragen gelangten dagegen zur Erörterung, welche mit dem Entwurf des Strafprozesses und also mit den augenblicklichen Arbeiten der Reichsjustizcommission in Verbindung stehen. In Bezug auf die Befreiung der Redacteure, Verleger und Drucker von der **Zeugnißpflicht** stellte sich die für die Erörterung strafrechtlicher Fragen gebildete Abtheilung (der Juristentag discutirt und votirt bei der großen Zahl seiner Besucher nur in Abtheilungen, in welche sich die Mitglieder je nach dem besonderen Interesse für Privatrecht, Strafrecht und Gerichtsverfassung theilen) fast einstimmig auf den Standpunkt des vorher stattgehabten Journalistentages und des von der Reichsjustizcommission im Juni d. J. mit 15 gegen 10 Stimmen gefaßten Beschlusses. Damit berichtigte der Juristentag zugleich seinen Vorsitzenden Prof. Gneist, der bekanntlich als Mitglied der Reichsjustizcommission entschieden für die Zeugnißpflicht eingetreten war, um durch dieselbe die Presse als „eine gegen Privatrechte, gegen Staat und Gesellschaft vielfach aggressiv vorgehende Großmacht in Schranken zu halten."

Den Juristentag beschäftigte auch die Frage der **Entschädigung für widerrechtlich Verhaftete.** Bekanntlich hatte die Reichsjustiz-Commission einen Antrag Gaupp-Grimm, den aus Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit widerrechtlich Verhafteten aus den Staatskassen eine Entschädigung zu gewähren, mit 16 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Ein Beschluß in dieser Frage kam indeß auch auf diesem Juristentag so wenig wie auf früheren zu Stande. Immerhin fand der Gedanke der Entschädigung hier in weit stärkerem Maße Zustimmung als in der Reichsjustiz-Commission. Der Antrag des Referenten Dr. Jacques von Wien, die Entschädigung für die erlittene Untersuchungshaft allgemein im Falle der Nichterhebung oder Zurücknahme der Anklage oder der Freisprechung zu gewähren, es sei denn, daß der Angeschuldigte erweislich lügenhafte Angaben, Collusions- oder Fluchtversuche gemacht oder durch sein Verhalten absichtlich die Untersuchungshaft verlängert oder herbeigeführt habe, wurde nur mit 38 gegen 37 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag von Dr. Meyer, dem neu berufenen Mitglied des Reichsjustizamts, sprach sich für Entschädigung aus im Falle der nachgewiesenen Unschuld oder der nicht erhobenen Anklage. Wie der Referent im Plenum des Juristentages (dem Plenum wird von den Verhandlungen und Abstimmungen der einzelnen Abtheilungen durch Referenten mündlich Kenntniß gegeben) bemerkte, habe sich durch die ganze Verhandlung der Abtheilung der Gedanke gezogen, daß es Fälle gebe, in denen eine Entschädigung einzutreten hätte.

Die Frage der Zulassung der **Privatklage** zur Ergänzung der öffentlichen Klage des Staatsanwalts beantwortete der Juristentag im Einklange mit dem Vortrage von Gneist zu Gunsten derselben. In der Reichsjustizcommission ist bekanntlich dieser Standpunkt seitdem in der Minorität geblieben; die Mehrheit der Reichsjustizcommission sucht gegen willkürliche Unterlassung der Anklagen Seitens der Staatsanwaltschaft Schutz in einer Berufung an den Richter, welchem das Recht eingeräumt werden soll, den Staatsanwalt zur Erhebung einer Anklage anzuhalten.

Die übrigen Verhandlungen des Juristentages boten weniger ein allgemeines Interesse. In Bezug auf die Reform des Vormundschaftswesens schloß sich der Juristentag den in der neuen preuß. Vormundschaftsordnung bethätigten Grundsätzen (Familienrath unter dem Vorsitz des Einzelrichters, Vermögensverwaltung des Vormundes an Stelle der Depositalverwaltung ꝛc.) an. — Hervorzuheben ist noch aus der Verhandlung der Privatrechtsabtheilung die Betonung einer einheitlichen Codification des ehelichen Güterrechts als einer jetzt besonders zerfahrenen Rechtsmaterie und zwar einer Codification auf der Grundlage der Verwaltungsgemeinschaft, wobei indessen das nicht besonders angelegte Vermögen der Frau für die Schulden des Mannes haften soll. Die Verhandlungen über Verwaltungsjurisdiction, von Prof. Gneist eingeleitet, gipfelten in allgemeinen Sätzen, deren Richtigkeit heute Niemand mehr bestreitet. Aus den Plenarverhandlungen des Juristentages ist eine Jahresübersicht über die Rechtsentwicklung in Deutschland hervorzuheben, welche Justizrath von Wilmowski aus Berlin erstattete. Derselbe betonte, wie abgesehen von Preußen und Sachsen die Patikulargesetzgebung fast nur auf die Einführung von Reichsgesetzen sich beschränkt habe. Das Bedürfniß einer einheitlichen Rechtsgestaltung wurde dabei etwas zu lebhaft betont gegenüber dem Bedürfniß wirklich gute im Bewußtsein des Volkes wurzelnde Rechtsinstitutionen für das Reich zu erhalten. Der Hindernisse, welche in letzterer Beziehung der Reichskanzler und der preußische Justizminister in allen das politische Gebiet streifenden Materien entgegengestellt, wurde höflicher Weise nicht gedacht. Ueberhaupt beseelte den Juristentag ein Optimismus, der sich zwar leicht auf solchen Verhandlungen einzustellen pflegt, indessen gerade in der augenblicklichen politischen Situation zu Berlin wenig Berechtigung findet.

Deutschland.

N. **Berlin, 23. Sept.** Die **Reichsjustiz-Commission** berieth in ihrer gestrigen Sitzung zunächst den Tags vorher ausgesetzten § 356, welcher die Fälle aufführt, in denen von dem Verletzten die prinzipielle **Privatanklage** erhoben werden kann (Beleidigungen und Körperverletzungen, deren Bestrafung nur auf Antrag eintritt). Ein Antrag, diese Fälle auf die Vergehen der §§ 289, 292, 293, 299, 300, 303 und die Uebertretungen in § 370, No. 4, 5, 6 des Strafgesetzbuchs auszudehnen, weil auch hierbei häufig ein öffentliches Interesse an der strafrechtlichen Verfolgung nicht vorliege, wurde abgelehnt, da die Mehrheit dafür hielt, daß bei diesen Vergehen fast immer ein öffentliches Interesse concurrire und es bedenklich sei, es von dem Ermessen der Staatsanwaltschaft abhängen zu lassen, ob sie im einzelnen Falle ein solches annehme. Ebenso wurde andrerseits aber ein Antrag verworfen, die Körperverletzungen in § 356 zu beseitigen. Hierauf ging die Commission zum dritten Abschnitt (Anschluß des Verletzten als Nebenkläger) über. Eine lebhafte Debatte entstand über den § 366, welchen der Abg. Dr. Wolffson in der Weise zu erweitern beantragte, daß nicht blos derjenige, welcher nach § 356 als Privatankläger aufzutreten, oder welcher die Zuerkennung einer Buße zu beantragen berechtigt ist, sondern der an seinem Leben, Gesundheit, Freiheit, Ehre u. s. w. Verletzte befugt sein solle, sich der erhobenen öffentlichen Klage als Nebenankläger anzuschließen. Für diesen Antrag wurde geltend gemacht, derselbe bilde, besonders nachdem man die Befugniß des Gerichts abgelehnt habe, in einem wider Willen des Staatsanwalts durch gerichtliche Verfügung eingeleiteten Strafverfahren einen Rechtsanwalt mit Vertretung der Staatsanwaltschaft zu beauftragen, eine nothwendige Ergänzung des früheren Wolffson'schen Antrags, welcher nur dafür Sorge trage, daß das Verfahren gegen den Willen der Staatsanwaltschaft bei Gericht anhängig gemacht werden könne, nicht aber, daß es auch von einem vielleicht widerwilligen Staatsanwalt mit der erforderlichen, dem Interesse des Verletzten entsprechenden Energie betrieben werde. Dagegen wurde angeführt, der Antrag stimme durchaus nicht zu dem von der Commission angenommenem System, wonach der Schutz gegen das Widerstreben der Staatsanwaltschaft für den Verletzten in dem Gerichte liegen solle, er führe durch eine Hinterthür und in einer weit bedenklicheren Gestalt das von der Commission abgelehnte System der subsidiären Privatanklage wieder in den Entwurf ein, seine Annahme könne, zumal bei den ausgedehnten, im Entwurfe dem Nebenkläger beigelegten Befugnissen, leicht große Weiterungen hervorrufen, den Beschuldigten, besonders wenn mehrere Nebenkläger zugleich gegen ihn auftreten, einer förmlichen Hetze aussetzen und die Stellung der Staatsanwaltschaft in einer bedenklichen Weise compromittiren. Der Antrag wurde darauf abgelehnt, und der ganze dritte Abschnitt (§§ 366–374) mit unwesentlichen Modificationen unverändert angenommen. Ein Antrag der Abgg. Dr. v. Schwarze und Dr. Grimm, in einem vierten Abschnitt den Adhäsionsprozeß aufzunehmen, blieb in der Minorität. Maßgebend

---

ꝭ Internationale Gartenbau-Ausstellung in Köln.

Pflanzen.

(Fortsetzung.) Inmitten dieser Rasenfläche finden wir nun die einzelnen Pflanzengruppen. Unter denselben treten die vielen Arten neuer und schöner Coniferen besonders hervor. Das Nadelholz ist modern geworden, seit der Markt mit mannigfachen ausgezeichneten Specialitäten anderer Welttheile bereichert werden konnte. Das dauerhafte Nadelgrün gewährt dem Auge Reiz und Freude, auch in Jahreszeiten, in welchen das Laub erstorben ist, es bildet den tiefsten Grund der Schattirung während des Sommers, wo Blumen und Blätter in Fülle den Garten beleben, es läßt sich gleichmäßig für den Blumentisch, für das Glashaus wie für die freie Erde verwerthen, gehört also in jeder Beziehung zu den dankbarsten Culturen. Fast ganz Europa concurrirt deshalb in der Production seltener und schöner Coniferen, der Abies, Juniperus, Cypressus, Cedrus, Araukaria, der stolzen Wellingtonia, der vielformigen Thuja und des Taxus. Den Belgiern gelingt es auch hier wieder zu den hunderten bereits vorhandenen Specialitäten noch einige neue Arten einzuführen, Bremen (Heins), Hamburg (Jürgens) und das Rheinland concurriren aber in vielen schönen Coniferen-Etablissements mit den prachtvollen Collectionen seltener und ausgezeichneter Arten von van Geert in Gent und van Geert in Antwerpen, mit dem Holländer Jurissen in Amsterdam, dem Engländer W. Barron, der mit der Lieblingspflanze seiner Landsleute, mit schönen Araukarien, glänzend hervortritt, und dem Franzosen Croux in Sencux, der 50 verschiedene, meistentheils bisher nicht eingeführte Species von Cedrus, Pinus, Abies und Thuja ausstellt. Lange, seidenweiche Nadeln, fächerartige Kronen, schlangengleiche Borstengewinde in allen Schattirungen von Grün, tiefem Schwarz und leichter Maienfarben, geben diesen stattlichen Gruppen auch in sich selbst eine wohlthuende Abwechselung.

Der Lorbeerbaum, die Myrte, die Citrusarten gewähren gleichfalls die Freude beständigen Grüns, aber in Färbungen und Blattformen wenig Abwechselung. Die Granate, früher so sehr geschätzt, scheint altmodisch geworden, wahrscheinlich weil sie die Blätter wirft; wir haben hier keine bemerkt. Der Lorbeer bildet eine Lieblingscultur der Dresdener Gärtner, welche hier riesige Exemplare aufgestellt haben. Eine Hauptstärke dieser betriebsamen Sachsen ist indessen die Camellienzucht. Die Umgebung von Dresden versorgt in jedem Winter einen großen Theil von Norddeutschland mit dieser schönen, aber schwindsüchtigen Blume. Man trachtet dort nur nach schneller, zahlreicher und schöner Entwickelung der Blüthe, die Bäumchen, von denen ganze Zwergwälder hier ausgestellt sind, werden nur klein gezogen, in kurzen Büschen, die heute schon sich dicht voll schwellender Knospen zeigen. Nur Seidel zieht auch hochstämmige Camellien, Manewald, Hauffe, Beyer führen meist kurzes Gesträuch. Nicht minder ist die Azaleenzucht dort entwickelt, und auch von ihr finden sich zahlreiche Proben hier. Reizende Myrtenstämmchen, niedrige kleine Kugelkronen, feinblättrig, dicht mit Blüthen bedeckt, die, ein Hauptvorzug, auf den Spitzen der Zweiglein hervorbrechen, zeigt Königsdörfer in Grimma, besonders aber Lange in Leisnig, der 100 Stämmchen für 60 Mark abgiebt. Während Myrte, Lorbeer, Camellien, Azaleen in den gleichen Formen sich stets wiederholen, zeigt die Rosencultur höchst erfreuliche Fortschritte. Der Rosenflor der Ausstellungswiese trägt am meisten zu ihrem blumistischen Schmucke bei, die hohen Stöcke mit den breiten Kronen haben sich bald an den fremden Boden gewöhnt, die Remontanten spenden unausgesetzt eine Fülle vielfarbiger, dickgefüllter Blüthen. Früher war man gewöhnt, alle besonders feinen Remontantenstämme aus Hamburg zu beziehen, von wo die moderne deutsche Rosencultur ausgegangen ist. Heute finden wir die „Gloire de Dijon", die „Malmaison", die Noisetten, die Theerosen mit dem zarten Duft und den matten Farbenschattirungen, wie die purpurnen voll aufgeblühten Rosen durch ganz Deutschland verbreitet, und auch auf der Ausstellung wird die Rose sehr zahlreich von allen Gegenden gezeigt. Das Ausland betheiligt sich wenig an dieser Rosen-Concurrenz, die im Ganzen eine ungemein lebhafte und für das Auge erfreuliche genannt werden muß.

Die vornehmsten und in ihrer Quantität am meisten hervortretenden Pflanzen der freien Erde befinden sich in diesen Gruppen; Kleineres, Einzelnes, was sich nebenher verstreut, fällt wenig in's Auge. Eine Verwendung dieser Pflanzenzucht zur Gartenkunst bleibt solcher Ausstellung leider versagt. Die verschiedenen Collectionen stehen beisammen wie auf dem Markte, man erfreut sich am Einzelnen, an neuen und interessanten oder schönen Arten, zu einem künstlerischen Gesammteindruck kommt es nicht. Und doch gehört die Hervorbringung eines solchen zu den Hauptaufgaben des Gartenbaues. Es kann aber nicht verlangt werden, daß fremde Aussteller diejenigen Mühen und Kosten opfern, welche erforderlich sind, um solche künstlerische Anordnungen vorzubereiten und auszuführen. Die Einheimischen aber, hier also zunächst die Kölner Flora, zeigen in ihren bestehenden Gartenanlagen, was sie künstlerisch zu leisten vermögen. Die Flora muß gegen den Frankfurter Palmengarten in künstlerischer Hinsicht weit zurückstehen, sie ist zugleich und wohl vorzugsweise Handelsgarten, will Geschäfte machen, Blumen, Pflanzen, Bäume, Früchte verkaufen, und deshalb hat ihre Leitung nicht nur künstlerische, sondern auch rein practische, geschäftliche Gesichtspunkte zu nehmen. In Frankfurt ist das anders, dort will man nur Gartenkunst in höchster Vollkommenheit treiben, ein merkantiles Interesse existirt nicht, jeder Ueberschuß der Einnahmen wird wieder in die Anlagen gesteckt und dort zur Verschönerung verwerthet. Mit solchen Unternehmungen kann daher in gartenkünstlerischer Beziehung Niemand, am wenigsten aber eine Ausstellung concurriren. Aber der Gedanke muß als ein sehr glücklicher gelten, daß man diese Ausstellung der Flora dicht angefügt hat, und so die Vorzüge dauernder künstlerischer Arrangements mit dem Interesse an der Ausstellung verbindet. Deshalb hätten auch wohl die gar zu bescheidenen Versuche gänzlich unterbleiben können, welche der Obergärtner des Baron Oppenheim mit der Anlage zweier Teppichbeete gemacht hat. Dieselben erheben sich nicht über den Kunstwerth einer Schüssel voll italienischem Salat, sie sind gänzlich unbedeutend und dürftig.

Den größten und kostbarsten Pflanzenreichthum haben wir in den Glashäusern aufzusuchen. Alle, sogar die der Flora eigenthümlich gehörenden, sind gefüllt mit den Pflanzen heißer Himmelsstriche, mit den theils eigenthümlichen und interessanten, theils wunderbar schönen und üppigen vegetativen Gebilden der Tropenwelt oder mit solchen Neuheiten, welche durch künstliche Zucht gewonnen worden sind. Deutschland muß hier den westlichen Nationen fast ausschließlich den Platz räumen; was es allenfalls zu zeigen hat, sind Erwerbungen von jenen Völkern, die in der Gartenkunst eine entschieden führende Stellung einnehmen, von Belgien, England, Frankreich. Besonders die beiden ersteren bringen in die Wintergärten und Warmhäuser wieder eine große Anzahl von Neuheiten, sie haben andere, die vor wenigen Jahren vereinzelt erschienen, mit Glück cultivirt und das, was damals seltene Curiosität war, jetzt zur Marktpflanze gemacht. Sollen wir den Umfang dieser Hochcultur in ihren einzelnen Specialgebieten umschreiben, so wäre hervorzuheben, daß besonders die Zucht der Palmen, der Farren und Cycadeen, dann die überaus mannig-

für die Mehrheit war dabei, daß eine Vermischung der straf- und der civilrechtlichen Fragen leicht zur Verwirrung führen könne, daß dem Beschuldigten durch den Adhäsionsprozeß sein ordentlicher Gerichtsstand vor dem Civilrichter und in manchen Fällen daneben die zweite Instanz entzogen werden könne, daß bei dem System der freien Beweiswürdigung im Civilprozesse kein Bedürfniß für die Erledigung des Schadenanspruchs im Strafverfahren vorliege, und daß da, wo gegenwärtig der Adhäsionsprozeß noch bestehe, wenig Gebrauch von demselben gemacht werde. Von den Antragstellern wurde dagegen hervorgehoben, daß der Adhäsionsprozeß dem Verletzten die Möglichkeit gewähre, in einer einfachen Weise zu seinem Rechte auf Entschädigung zu gelangen, daß gegen Verwirrung des Verfahrens durch die vorgeschlagenen Einzelbestimmungen genügende Vorsorge getroffen sei, und daß die gleichzeitige Erledigung der Bestrafung und der Verurtheilnng zum Schadenersatze im Interesse des Verletzten sowohl wie der öffentlichen Ordnung, mit welcher sich widersprechende Urtheile in derselben Sache nicht verträglich seien, um so wünschenswerther erscheine, als bei Berathung der Civilprozeßordnung der Grundsatz, daß der Civilrichter an die thatsächlichen Feststellungen des Strafrichters gebunden sein solle, nicht Annahme gefunden habe. Schließlich wurden noch von dem ersten Abschnitt des sechsten Buchs (Verfahren bei amtsgerichtlichen Strafbefehlen) die §§ 375 und 376 unverändert angenommen.

✿ **Berlin**, 23. Sept. Die **Ausdehnung der Verwaltungsreform auf die westlichen Provinzen** beschäftigt sowohl die Ministerien wie auch die neuen Landestheile. Im **hannoverschen** Städtetage, der sich dieser Tage mit der Frage befaßte, überwog die Ansicht, daß die Einführung der **Kreisordnung** in der Provinz Hannover nicht ohne erhebliche Aenderungen geschehen könne. Vor Allem wurde die Einwirkung der Kreisbildung auf die mittleren und kleineren Städte erörtert. Schatzrath Dr. König suchte darzulegen, wie belangreich die Selbstständigkeit der Städte für das ganze Staatswesen sei, und hielt dafür, daß mindestens schon Städten von 8000 Seelen das Recht beigelegt werde, einen besondern Kreis zu bilden, wenn überhaupt die Kreisverfassung als Grundlage der Organisation nicht zu vermeiden sei; seinerseits könne er die Gründe für eine Organisation nach der Schablone nicht anerkennen und stimme zunächst für Beibehaltung der Aemterverfassung. Der Städtetag beschloß, die Frage durch einen Ausschuß prüfen zu lassen und in seiner nächsten Zusammenkunft darauf zurückzukommen. Freilich hatte der Berichterstatter auf seine in Berlin eingezogenen Erkundigungen hin bemerkt, die Ausdehnung der Kreisordnung auf die westlichen Provinzen stehe vielleicht näher bevor als man vermuthe; indessen würde Hannover jedenfalls vorher gehört werden. — Im Ministerium ist ferner der Entwurf eines Gesetzes ausgearbeitet, welcher die im Jahre 1867 nur provisorisch geregelten communalständischen Verhältnisse des ehemaligen Herzogthums **Nassau** und der Stadt **Frankfurt** nunmehr definitiv regeln soll. Der Entwurf sieht von **Constituirung einer Provinz Hessen-Nassau** ab und schafft einen **communalen Bezirksverband**, der das ehemalige Herzogthum Nassau und die Stadt Frankfurt umfassen wird. Anheimgegeben ist von der Centralstelle die Ordnung der vermögensrechtlichen Fragen durch besonderes, vor Erscheinen der Bezirksordnung zu erlassendes Gesetz auf Grund von Vereinbarungen zwischen dem gegenwärtigen Kreistage Frankfurt und dem bisherigen Communallandtag von Wiesbaden. In **Wiesbaden** hat vorgestern eine Versammlung von Vertretern Nassau's und Frankfurts stattgefunden, nun darüber zu berathen. Die Frankfurter Delegirten forderten, daß beide Theile mit den für communalständische Zwecke bestimmten Vermögensstücken und Fonds u. s. w. in volle, ungetrennte Vermögenseinheit zu treten hätten. Als Aequivalent gegen das, was etwa von nassauischer Seite scheinbar mehr eingebracht werde, verwies man auf die hohe Steuerkraft, die Frankfurt für eine mögliche Inanspruchnahme besitze, indem dargethan wurde, daß von den im Regierungsbezirk Wiesbaden gezahlten Steuern die Stadt Frankfurt allein 4/9, der übrige Bezirk nur 5/9 aufbringe. Bei den Ausschußmitgliedern des Wiesbadener Communal-Landtags stieß diese Anschauung der Frankfurter Delegirten auf hartnäckigen Widerstand, der sich auf das Bestreben concentrirte, die Intraden aus den nassauischen Landesbankfonds (welche Ende 1876 ungefähr 2 Millionen Thaler betragen werden) der Befriedigung specifisch nassauischer communalständischer Bedürfnisse zu erhalten. Eine Einigung wurde nicht erzielt, beide Theile hofften auf eine ihnen günstige Entscheidung der Regierung und des Landtages.

— Nach einem Special-Erlaß des Ministers des Innern und des Ministers der geistlichen Angelegenheiten vom 28. Juni d. J. sind die gesetzlichen und polizeilichen **Anordnungen** gegen das **vorzeitige Begraben der Leichen**, deren Nichtbeachtung das Strafgesetzbuch im § 367 No. 2 unter Strafe stellt, weder durch das preußische Civilstandsgesetz vom 9. März v. J. noch durch das Reichsgesetz vom 6. Februar d. J, betr. die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung, aufgehoben.

— Nachdem es bekannt geworden ist, daß die Staatsanwaltschaft in die Bücher des **Aufsichtsrathes der rumänischen Eisenbahngesellschaft** Einsicht genommen hat, sind in dieser Angelegenheit wieder allerlei Gerüchte über den Umfang, welchen die Untersuchung schon genommen hätte, verbreitet worden. In dieser Beziehung ist, wie officiös geschrieben wird, lediglich zu constatiren, daß die Staatsanwaltschaft in Folge einer bei ihr eingegangenen, gegen den Aufsichtsrath der Eisenbahn-Gesellschaft gerichteten Denunciation, Ermittelungen über den Thatbestand herbeigeführt hat und die Bücher sich zur Einsicht vorlegen ließ. Was über diese Thatsache hinaus von eingeleiteten Schritten oder Aeußerungen an hohen Stellen berichtet wird, gehört den Kunstgriffen der Polemik an, welche bekanntlich gerade in dieser Angelegenheit nicht blöde verfährt. Uebrigens darf man sich wohl nicht wundern, daß die Voruntersuchung noch zu keinem Abschluß gelangt ist, da das zu prüfende Beweismaterial überaus umfangreich ist und es sich dabei um sehr verwickelte Verhältnisse handelt.

— Das **Pferde-Aushebungs-Reglement**, welches an Stelle der Verordnung vom 24. Februar 1834 tritt, bestimmt in Bezug auf das Verfahren bei Beschaffung der Mobilmachungspferde, daß im Falle einer Mobilmachung der Armee oder einzelner Theile derselben jede Provinz den in Gemäßheit der Bestimmungen des Mobilmachungsplanes auf sie repartirten Bedarf an Mobilmachungspferden in natura zu stellen hat. Der Oberpräsident vertheilt im Einvernehmen mit dem commandirenden General schon im Frieden den Gesammtbedarf an Mobilmachungspferden auf die einzelnen Kreise. Die von jedem Kreise aufzubringende Quote von Mobilmachungspferden wird den Landräthen bekannt gegeben. Die Landräthe vertheilen die von den Kreisen zu stellenden Quoten nach Maßgabe des Pferdebestandes. Bei Eintritt einer Mobilmachung wird in jedem Kreise der gesammte gestellungspflichtige Pferdebestand gemustert, das erforderliche Contingent wird ausgehoben und taxirt. Der Taxwerth wird aus Reichsfonds vergütet. Zur Abhaltung der Musterung des Pferdebestandes sind die Kreise in Musterungsbezirke zu theilen, von denen jeder in der Regel nicht über 1200 Pferde enthalten darf. Für jeden Musterungsbezirk wird durch die Kreisvertretung eine Musterungscommission gewählt. Dieselbe muß aus drei pferdekundigen Personen bestehen. So weit es die Umstände gestatten, hat der Landrath jeder Musterungs-Commission einen Thierarzt beizuordnen. Die Wahl der Mitglieder der Musterungs-Commission erfolgt von sechs zu sechs Jahren. Die Mitglieder der Musterungs-Commission haben auch in Friedenszeiten die Verpflichtung, den Landräthen bei Ermittelung des kriegsbrauchbaren Pferdebestandes beizustehen und den an sie dieserhalb ergehenden Aufforderungen nach bestem Wissen nachzukommen. Den Mitgliedern der Musterungs-Commission werden, wenn sie solche beanspruchen, für Ausübung ihrer Functionen an Diäten täglich 6 Mark und sofern sie zu reisen haben, Fuhrkosten im Betrage von 75 Pf. pro Meile bei Dampfschiff- und Eisenbahn-Verbindungen, sonst aber von 1½ Mark für die Meile gewährt.

Posen, 23. September. **Graf Belina-Wesierski**, Mitglied des Herrenhauses, ist gestern auf Schloß Zakrzewo bei Klecko im Alter von 62 Jahren gestorben. Der Verstorbene war einer der größten Grundbesitzer in unserer Provinz.

Straßburg, 21. September. Die **Bezirkstage** setzen ihre Arbeiten rüstig fort. Bei den herkömmlichen Festdiners, welche dahier der Bezirkspräsident dem Bezirkstage und dieser dem Bezirkspräsidenten darbrachte, herrschte die unbefangenste fröhlichste Stimmung. Beiden Diners wohnte der Oberpräsident bei. Gleich Erwünschtes verlautet aus dem Oberelsaß, aus Colmar. Nur in Metz setzen verschiedene Bezirkstagsmitglieder den Versuch fort, durch ihre Abwesenheit zu glänzen. Ein chauvinistischer Terrorismus ist namentlich in der Stadt Metz unausgesetzt thätig. Das hiesige Theater wurde unter günstigen Auspicien wieder eröffnet. Sonderbarer Weise hat auch dieses deutsche Unternehmen von altdeutscher Seite mehr Anfechtungen zu bestehen, als von elsässischer. Natürlich sind es nur persönliche Motive, die bei diesen Angriffen maßgebend sind. Während der Wintersaison wird die hiesige Theatergesellschaft auch in Metz abwechselungsweise Vorstellungen geben. Für die neuerrichtete am 1. October zu eröffnende städtische höhere Töchterschule sind bereits ca. 160 Schülerinnen angemeldet.

Schweiz.

Bern, 19. Sept. Hier haben Vertreter fast aller Cantone eine Conferenz abgehalten, um die schon längst beabsichtigte Gründung eines **schweizerischen Correctionshauses** für jugendliche Verbrecher auf dem Wege eines Concordates zu besprechen. Man setzte zu diesem Zwecke eine Commission nieder, welche wahrscheinlich lange sitzen wird, ohne etwas Rechtes auszubrüten. Da die Concordate zwischen den Cantonen Schrauben ohne Ende zu gleichen pflegen, so wird zuletzt doch wohl der Bund einschreiten müssen. — Der **Große Rath** von **Bern** hat beschlossen, der Gemeinde Bern, welche zur Entlastung von ihren Bundessitzpflichten 500,000 Fr. an den Bund zahlen muß, einen Staatsbeitrag daran von 200,000 Fr. zu leisten. Das Gesetz, welches die Besoldungen der Primarlehrer erheblich aufbessert, wurde einstimmig angenommen. — In **Thurgau** soll die vom neuen Unterrichtsgesetz vorgesehene obligatorische Fortbildungsschule mit nächstem Herbst eingeführt werden. — Die **Spielhölle Saxon** ist von Spielgästen überfüllt; von eigentlichen Badegästen ist keine Rede. Besonders viele Berliner sind da, welche mitunter leidenschaftlich spielen. Die Preise in den Hotels sind enorm. Hausknechte und Kellner werden da reiche Leute, denn sie treiben Wucher schlimmster Art. Die Opfer der Spielbank leihen von ihnen, natürlich gegen gutes Unterpfand, Geld zu hohen Zinsen. Der Kellner im Casino, erst seit einigen Monaten dort, besitzt sechs goldene Remontoiruhren, welche bei ihm verpfändet wurden und schwerlich wieder eingelöst werden. Leider darf die Spielhölle ihr Treiben noch bis 1877 fortsetzen

Oesterreich-Ungarn.

Demnächst wird Graf **Andrassy** den Delegationen ein **Braunbuch** unterbreiten. Nach der „Post" wird dasselbe ungefähr 30 Actenstücke enthalten, darunter Consularberichte aus Mostar, Prisrendi und Rustschuck über die agrarischen und Verwaltungszustände in den Donau-Vilagets; ferner einen Bericht über die englischen Arbeiterstrikes, über Hanseatische Schifffahrt und Auswanderungsverkehr. Die von Seiten Deutschlands erhobenen energischen Vorstellungen haben schließlich die Neutralität Serbien's und Montenegro's gesichert.

* Abermals ist die **Rinderpest** durch russisches Vieh nach Oesterreich eingeschleppt. In der Zeit vom 1. bis 13. September war in der Bukowina die Hornviehcontumazanstalt Nowosielica verseucht. In Galizien wurde am 7. September d. J. in der Hornviehcontumazanstalt Skala die Rinderpest constatirt. Außer diesen zwei Anstalten sind die anderen österreichischen Länder und das Gebiet des Königreichs Ungarn frei von Rinderpest. In Kroatien und Slavonien, wo die Seuche noch in der Gemeinde Marca des Kreutzer Comitats geherrscht hatte, ist sie gleichfalls erloschen, dagegen herrscht sie noch an der Militärgrenze in den Gemeinden Bodowalcze, Neu-Gradiska, Vrbova, Orubica und Sala des Neugradiskaer Grenzdistrictes.

Frankreich.

Paris, 21. September. Vorgestern machten die Mitglieder der **Pariser Gesellenvereine**, es waren ihrer ungefähr 700, eine **Wallfahrt** nach Drancy, das in der Nähe von Bourget, dem Schauplatz des heißen Kampfes im Jahre 1870 liegt. An der Spitze der Procession befanden sich der Major vom Generalstab, Graf de la Tour du Pin, der Graf v. Villermont, Präsident des General-Comités des Werkes, der Graf Robert de Mun, Bruder des Capitäns Vicomte de Mun, der Capitän vom Generalstab Graf de la Ferté und mehrere andere ultramontane Größen. Die Pilger waren bis Bourget mit der Eisenbahn gefahren. Von dort begaben sie sich zu Fuß nach der Kirche von Drancy, indem sie geistliche Lieder sangen und ihre Banner flattern ließen. In der Kirche wurde die Messe gelesen, worauf der Abbé d'Hulst, General-Vicar von Paris und Erzdiacon von St. Denis, eine Rede hielt, in welcher er den Arbeitern begreiflich zu machen suchte, wie groß die ihnen von der Vorsehung gegebene Aufgabe sei. Nach der Messe wurde im Park des während des letzten Krieges zusammengeschossenen Schlosses gefrühstückt. An der großen Treppe hat man ein eisernes Kreuz errichtet, vor welchem nach dem Frühstück ein Jesuitenpater eine längere Predigt hielt, um darzuthun, daß das Aufgeben des Kreuzes an den Unglücksfällen Frankreichs schuld sei, und daß man durch das Kreuz allein es wieder aufrichten könne. Bei der Vesper hielt der Coadjutor des Cardinal-Erzbischofs von Paris, Msgr. Richard, noch eine Predigt, worin er den Gesellenvereinen die höchsten Lobsprüche ertheilte und versprach, das „Werk" mit seiner ganzen Entschlossenheit zu unterstützen. Die Pilgerschaar begab sich hierauf nach Paris zurück. Am Nordbahnhofe wurden sie von Arbeitern, die sich noch nicht bekehrt haben, verhöhnt, was die katholischen Gesellen aber ruhig über sich ergehen ließen, zumal einige Polizeidiener die Manifestler barsch aufforderten, sich ihres Weges zu scheeren. Die Zahl der Gesellenvereine beträgt in ganz Frankreich im Ganzen ungefähr 100, die Zahl der Mitglieder ist aber nicht bedeutend, da jeder Verein kaum im Durchschnitt 100 Mitglieder hat. Dies dürfte sich indessen wohl bald anders gestalten, da das General-Comité der Gesellenvereine sich im Augenblick bemüht, die Fabrikanten und übrigen Arbeitgeber zu bestimmen, daß sie ihre Arbeiter zum Eintritt in die katholischen Gesellenvereine zwingen.

Spanien.

— Ueber die **militärischen Bewegungen** in **Guipuzcoa** wird aus **carlistischer Quelle** gemeldet: Zehn alfonsistische Bataillone marschirten am 14. d. von San Sebastian ab, um San Marcos und Santiagomendi anzugreifen. Am 15. rückten vier Bataillone in Oyarzun ein, ohne jedoch Gefangene zu machen; zwei Compagnien Carlisten hatten die Stadt beim Anmarsche des Feindes verlassen. Die Carlisten formirten sich hinter der Stadt und am 16. und 17. beschoß der Feind ihre Positionen, ohne jedoch eine Wirkung zu erzielen. König Karl begab sich am 15. von Elizondo in eine kleine Grenzstadt, wo er seine Gemahlin und Kinder begrüßte; er wird jetzt in Tolosa eingetroffen sein. Die Ernennung Dorregaray's zum Oberst-Commandirenden der carlistischen Streitkräfte wird in den nächsten Tagen angekündigt werden; General Tristany wird zum carlistischen Generalcapitän von Catalonien ernannt, Graf Caserta an Stelle des abgesetzten Egana zum Commandanten in Guipuzcoa. Saballs wird in Tolosa erwartet.

Italien.

Rom, 19. Septbr. Das Municipium wollte diesmal die projectirten Vorbereitungen zu einer **Feier des 20. September** nicht in der Weise unterstützen wie die Nationalliberalen es wünschten. Man haderte, man grollte und beschloß endlich: des Erinnerungstags an die Beseitigung der päpstlichen Herrschaft und an die Vereinigung Roms mit Italien in einer stillen Feier zu gedenken. Die Arbeiterzünfte werden deshalb Morgen nur in ihren Körperschaften bei Porta Pia sein und die Ruhestätten der gebliebenen Patrioten mit Blumen schmücken.

— 20. Sept. Es scheint sicher, daß die Regierung in den nächsten parlamentarischen Sessionen ein Gesetz vorlegen wird, um die Erhaltung und Verwaltung der **geistlichen Besitzungen** des Königreichs zu regeln, wie es § 18 der Garantie-Gesetze vorschreibt. Bis jetzt kennt man noch nicht die Basis dieses Projectes, das eines der wichtigsten der Session sein wird, weil es in engster Beziehung zu der Kirchenpolitik steht, die die Regierung befolgen will. — Man kündet in **Neapel** eine neue **Versammlung der Linken** an. Gestern kamen von Rom die Deputirten Crispi, Nicotera, De Renzil und andere; morgen werden die Deputirten aus Sicilien erwartet. Es scheint Zweck der neuen

---

fache und reiche Entwickelung der Croton-Arten, endlich die Einführung der verschiedenen Kannenträger hauptsächlich hervortreten, endlich aber überraschen wunderbare Neubildungen, wie z. B. ein Lapageira flora alba mit sechs bis sieben Glocken den Blumenfreund ungemein. Die Franzosen cultiviren mit Geschick und industriösem Sinn mancherlei Kleinigkeiten für den Markt, sie geben reizende Collectionen, weniger imposant und großartig als die Belgier und Engländer, immer aber gefällig.

So sehen wir ein ganzes Glashaus gefüllt mit überaus reizend gezeichneten Blattpflanzen von Römpler aus Nancy. Seine Caladien, Coleus und Geranien, die verschiedenen Specialitäten Phormium variiren die Blätter vom glänzendsten Silbergrau bis zum tiefsten Rothbraun, sie sind gezeichnet und geädert rosenroth, weiß, lichtgrün, orange, ein solcher Bau voll blüthenloser Blattpflanzen gewährt den Farbenreiz eines bunten Blumenbeetes, und derselbe ist ein beständigerer. **Charles Pfersdorf** in Paris hat viele hunderte von Zwergpflänzchen gezüchtet, Cacteen zumeist, aber auch Aloe, Sedum, liliputanische Yucca und derartiges, feine und dicke Blätter, gestachelt, gezackt, gezahnt, rund wie Kugeln, rauh wie eine Bürste, grün und grau, bunt und farbig gemustert in einer unbeschreiblich großen Anzahl von Abarten und sonderbaren Bildungen. Das soll für den Blumentisch, für einen Pflanzenteppich im Kleinen; der Mann verkauft seine Sachen billig, sein Vorrath ist enorm. (Schluß folgt.)

— Auch vor hundert Jahren kannte man schon eine Art **Zeitungs-Zeugenzwang**. Das geflügelt gewordene Wort des alten Fritz ist bekannt, „die Gazetten dürfen nicht genirt werden", weniger verbreitet ist die Art und Weise, mit welcher er dennoch es verstand, sich über Dinge zu informiren, die seiner Kenntniß entzogen bleiben sollten. An einem der ersten Tage des Jahres 1772 — erzählt das „B. Tgbl." — erschien ein Trupp Polizeisoldaten zum nicht geringen Schrecken der Anwohner vor dem Hause No. 9 in Neu-Kölln am Wasser, das noch steht, und während ein Theil derselben unten Posto faßte, rasselte ein anderer drei Treppen hoch hinauf in ein ärmlich ausgestattetes Zimmer, in welchem ein junger Mann so eifrig mit Schreiben beschäftigt war, daß er erst aufsah, als die bewaffnete Macht zu ihm hereindrang. Es war ein Mann mit intelligenten markirten Gesichtszügen, die den Südländer verriethen, er nannte sich Spiridion Conte di Lusi, ein geborener Jonier von der Insel Cephalonia. Ungeachtet seines Protestes wurden seine sämmtlichen Papiere mit Beschlag belegt, er selbst mit Handschellen gefesselt und zuvörderst unter dem Zulauf einer gräßliche Verbrechen witternden Volksmenge nach dem Polizeigefängniß transportirt. Aber der arme Conti hatte Niemanden todtgeschlagen und Keinen übervortheilt, sein einziges Verbrechen hatte darin bestanden, eine geistreiche und scharfe Feder zu führen. Er war einer jener nobeln Abenteurer, die damals Europa durchzogen und vielfach glänzende Fortune machten. Lusi hatte schon Frankreich und England bereist und war nach Berlin gekommen, um dem großen Könige seine Dienste als Offizier anzubieten. Allein arm und protectionslos, wie er war, schlugen alle seine Versuche nach dieser Richtung hin fehl, und um nicht zu verhungern, griff er zur Feder und wurde für mehrere auswärtige Blätter Correspondent. Seine Berichte über Berlin und den Hof, der damals mindestens eben so sehr wie heut zu Tage die Augen der ganzen Welt auf sich zog, machten Aufsehen und mit am meisten beim Könige selbst, der in ihnen und ihren stets eintreffenden Vorhersagungen nicht die geschickten Combinationen eines welterfahrenen und geistreichen Mannes erkannte, sondern sie für Eingebungen eines Verräthers in seinem eigenen Cabinet hielt. Die betreffenden Zeitungs-Redactionen wurden auf diplomatischem Wege angegangen, den Namen ihres Berliner Correspondenten zu nennen, weigerten sich aber das zu thun. Darauf erhielt die Postbehörde ihre Instructionen und nach kurzer Zeit schon lagen die den amtlich geöffneten Couverts entnommenen Beweise schwarz auf weiß vor, daß Niemand anders, als der obscure Literat in Neu-Kölln am Wasser der Staatsverbrecher wäre. — Noch am selben Tage ließ der König, der gerade in Berlin residirte, den noch immer gefesselten Gefangenen vor sich führen und inquirirte ihn scharf. Aber die offenen und würdigen Antworten Lusi's imponirten dem Monarchen so, daß er ihm alsbald die schimpflichen Fesseln abnehmen ließ, seinen Irrthum eingestehend, und im weiteren Verlauf der Untersuchung zu ihm sagte: „Laß er das Zeitungsschreiben sein, ich werde ihm Brot und anständigere Beschäftigung geben!" — Der als Graf ausdrücklich anerkannte Lusi wurde demnächst Major und Commandeur eines Freibataillons, aber schon nach wenigen Monaten Gesandter am Englischen Hofe. Später fungirte er in derselben Charge auch noch in St. Petersburg und starb 1815 in Potsdam als General-Lieutenant a. D. — Heutzutage würde eine ähnliche Carrière auch dem genialsten „Gazettenschreiber" etwas schwieriger werden! — Der einzige Sohn des Grafen Lusi vermählte sich mit der Tochter des Lords Griffon und starb 1847, nachdem er Minister-Resident am Hofe zu Athen gewesen war. Der einzige Enkel wurde von der alten jonischen Wanderlust wieder ergriffen und lebt in Amerika, mit der Tochter eines Pasewalker Arztes verheirathet. Nur seine unvermählt gebliebenen Schwestern vertreten den Namen Lusi noch in Preußen.

* Neue Kalender.

Der in so vielen Familien als wahrer Hausfreund heimisch gewordene „**Trewendt's Volkskalender**" wird in seinem 32. Jahrgang für 1876 seinem alten Grundsatze treu Vielen Vieles, Allen aber doch etwas bringen, was ihnen lieb und willkommen über Jahr und Tag hinaus werth bleibt. Denn er enthält außer den üblichen, hier in großer Vollständigkeit vorhandenen Kalendermittheilungen einen geistvollen Aufsatz von Professor Falb über die Entstehungsgeschichte des Kalenders dann „Technologische Mittheilungen" und werthvolle Notizen „Für die Haus- und Landwirthschaft" von Paul Landeck in Breslau. Fesselnde Erzählungen von Oskar Höcker, Edmund Höfer, Freiherrn v. Krane und Em. Reisner wechseln mit Gedichten von Hedwig Gäde, Philipp Krebs und S. Meyer. Ein treffliches, schlesisches Gedicht „A Schutzgeist" von Karl v. Holtei, welches den hundertjährigen Geburtstag der Königin Luise von Preußen begrüßt, reiht sich würdig den besten Schöpfungen des Altmeisters an. Dem Mannigfaltigen, Anekdoten, Räthseln 2c. folgen eine historische Uebersicht des letzten Jahres und die Genealogie. Den Schluß machen die rein für's praktische Leben nützlichen Arbeiten: Portotarif für Briefe, Packete und Depeschen, Stempeltarif, Vergleichstabelle für Geld, Verfallenes Geld u. A. Der mit 6 Stahlstichen, darunter ein gutes Portrait der Königin Luise, und 21 Holzschnitten geschmückte Kalender kostet 1 Mk. 25 Pf.

In demselben Verlage (Eduard Trewendt in Breslau) erscheint seit 29 Jahren jährlich der „**Allgemeine Hauskalender**". Dieser ist seinem Inhalt und seiner Ausstattung nach ein überaus wohlfeiles — sein Preis beträgt nur 40 Pf. und cartonnirt mit Schreibpapier durchschossen 50 Pf. — Nachschlage- und Notizbuch für Jedermann, bringt jedoch in seinem neuesten Jahrgange außer einer stattlichen Reihe von Tabellen und praktischen Mittheilungen als angenehme Zugabe eine spannende Erzählung von Max Ring, ein gemüthliches, schlesisches Gedicht von Carl von Holtei, eine Säcularerinnerung an die Königin Luise von Preußen, Mannigfaltiges, gemeinnützige Rathschläge, Anekdoten u. A. Auch dieser Kalender ist mit guten Illustrationen versehen.

Versammlung zu sein, von der Betheiligung an der Tagesordnung Mancini Notiz zu nehmen; die Conduite festzustellen, die man bei Eröffnung der Kammer befolgen wolle, ein permanentes Comité und Unter-Comités zu ernennen und definitiv bezüglich des neuen Journals zu entscheiden.

Mailand, 19. Sept. Der Ministerpräsident und Finanzminister soll jeden Gedanken an eine **Forderung neuer Steuern** für die nächste Sitzungsperiode **aufgegeben** haben, und glaubt mit dem natürlichen Anwachsen der Einkünfte das nunmehr sehr verringerte Deficit vor Thorschluß, d. i. vor dem 1. Januar 1877, bezwingen zu können. Nur im Falle die Kammer bedeutende Zuschüsse an die Stadt Rom für die Tiber-Arbeiten beschließen sollte, würde sich der Finanzminister die Freiheit nehmen, neue Einnahmsquellen in Gestalt erhöhter Steuern zu verlangen. — Verschiedenen Dementis gegenüber — schreibt man der „Allg. Ztg." — bin ich in der Lage, die Behauptung aufrecht zu halten, daß **Sella** im Auftrage der Regierung nach der Schweiz gegangen ist und folglich die Annäherung zwischen ihm und Minghetti, welche im vorigen Winter stattgefunden, weniger als je in Frage gestellt erscheint.

England.

London, 21. Sept. Die **Schießversuche** mit der neuen, 81 **Tonnen schweren Kanone** haben die gehegten Erwartungen so vollständig gerechtfertigt, daß die Ausrüstung der Thürme des „Inflexible" mit vier Geschützen von gleichem Caliber nunmehr endgiltig beschlossen ist und in der Geschützgießerei zu Woolwich bereits die nöthigen Vorbereitungen hierzu getroffen werden. Das erste, jetzt fertige und erprobte Geschütz ist nicht für ein Schiff bestimmt, sondern wird ausschließlich zu wissenschaftlichen Versuchen dienen. Zunächst soll die Bohrung von 14½" auf 16" erweitert und die Pulverladung allmälig von 240 auf 300 Pfd. vermehrt werden. Es steigt damit freilich der Druck auf die Geschützwände bedeutend, während zugleich die Erweiterung der Seele die Widerstandskraft vermindert, doch bleibt diese, den angestellten Berechnungen zufolge, immerhin noch groß genug, um diesen Versuch als gänzlich ungefährlich erscheinen zu lassen. Die Druckmesser zeigten bei einer Pulverladung von 240 Pfd. einen Druck von 24 Tonnen auf den Quadratzoll an. Das Geschoß erreichte hierbei eine Geschwindigkeit von 1393' oder nur um 3' mehr, als im voraus berechnet worden war. Das Rohr ist 33' lang, die Seelenachse hat eine Länge von 27'. (Die sogenannten „Säuglinge von Woolwich", Woolwich Infants, Geschütze von 35 Tonnen, mit denen z. B. einer der Thürme des „Thunderer" versehen ist, sind nach Dafürhalten der Sachverständigen viel zu kurz.) Durch die Verbesserungen, welche gegenwärtig in der Maschinerie der Geschützgießerei getroffen werden, läßt sich die Anfertigung der vier neuen Riesengeschütze erheblich beschleunigen. Uebrigens will man bei den erzielten Erfolgen nicht stehen bleiben. Im Kreise der Fachmänner spricht man schon von Geschützen, neben denen sich selbst der junge Riese, der jetzt vor den Schießständen zu Woolwich aufgestellt ist, zwerghaft ausnehmen muß. Zunächst soll eine Kanone von 120 Tonnen in Aussicht genommen sein. — Was die jetzt im Wesentlichen als beendet zu betrachtende **Ernte** anbelangt, so stellt das Resultat sich doch günstiger heraus, als man vor einigen Monaten zu hoffen wagte. Der Ertrag des Weizens bleibt zwar etwa 25 pCt. unter dem der vorjährigen vorzüglichen Ernte. Dagegen liefern Hafer und Gerste einen mittleren Ertrag. Nur wird hin und wieder über die Qualität der letztgenannten Getreideart geklagt und die Befürchtung ausgesprochen, daß es an feinem Braumalz fehlen werde. Die Kartoffeln sind vortrefflich gerathen und werden, wenn die Krankheit, die sich hin und wieder zu zeigen beginnt, nicht überhand nimmt, eine ungewöhnlich reiche Ernte liefern. Unter allen Umständen darf man die früher gehegte Besorgniß, daß die vereinigten Königreiche in diesem Jahre durch eine übermäßige Theuerung der Lebensmittel heimgesucht werden würden, als beseitigt ansehen.

Schweden.

Stockholm, 20. Sept. Großhändler Dickson in Gothenburg erhielt dieser Tage einen Brief vom Professor **Nordenskjold**: „Mit einem zurückkehrenden Schiffer, welchen wir soeben angerufen und welcher sofort weiter segeln will, bin ich in der Lage, Ihnen Bericht über die **Expedition** zu geben, wenn auch die Zeit nur das Schreiben weniger Zeilen gestattet. Bisher ging Alles nach Wunsch. Nachdem wir ein längeres Eisband an der Westküste Novaja Semljas durchsegelt, warfen wir am 22. Juni in „Norra Gäskap" Anker aus. Von hier aus segelten wir weiter nördlich, stießen bei der Westküste nördlich von Matotschkin auf Eis und versuchten vergeblich diesen Sund zu durchbrechen (den 12. Juli). Wir segelten wieder in südlicher Richtung und suchten ebenfalls vergebens einen Durchgang zum Karischen Haff zu finden, da derselbe durch Treibeis versperrt war. Kurz darauf waren wir vor der Waigatt-Insel einem heftigen Sturm, welcher drei Tage währte, ausgesetzt, bis es uns endlich am 3. August Morgens gelang, durch den Jngorschen Sund in das Karische Haff zu kommen, welches in der Gegend, wo wir segelten, nahezu eisfrei war. Die wissenschaftlichen Ernten der Expedition sind sehr reich. Unter Anderem habe ich ein reiches Thierleben in dem in dieser Hinsicht vorher noch nicht untersuchten Meer gefunden und außerdem reiche Sammlungen in geologischer, botanischer und zoologischer Beziehung gemacht. Ich denke nun hinauf bis zur „Weißen Insel", gleich westlich von der Mündung des Ob belegen, zu segeln, daselbst einige Kameraden behufs Anstellung wissenschaftlicher Untersuchungen zurückzulassen und selbst mit „Pröven" in nordöstlicher Richtung weiter zu segeln. Anfangs September denke ich das Schiff nach Norwegen zurückgehen zu lassen und selbst mit vier Mann in einem Boot den Ob oder Jenesey aufwärts zu rudern und auf diesem Weg in die Heimath zurückzukehren. Alle Mann am Bord gesund und guthen Muthes."

Telegramm der Danziger Zeitung.

Wien, 24. Sept. Im Budgetausschuß der ungarischen Delegation erklärte Graf Andrassy auf Anfrage des Erzbischofs Haynald von Kolocsa bezüglich des Aufstandes im Orient: Oesterreich's Thätigkeit bezwecke die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens, worauf es zusammen mit den benachbarten Kaiserstaaten erfolgreich hingewirkt habe, so daß die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens begründet erscheine. Oesterreich habe ferner die Wahrung der eigenen Interessen sowie die möglichste Linderung der vorhandenen Beschwerden angestrebt. Er hoffe, daß die auf Vermeidung der Wiederholung solcher Ereignisse gerichteten Bestrebungen innerhalb der Grenzen der Berechtigung und Möglichkeit einen guten Erfolg haben würden. Nachdem Erzbischof Haynald sich dankend als befriedigt erklärt hat, folgt die Specialberathung des Budgets.

Vermischtes.

Berlin. Der jetzt von der Shakespeare-Gesellschaft aus Weimar an den Unterrichts-Minister gelangte Antrag auf Errichtung einer „**Hochschule für dramatische Kunst**" erinnert daran, daß der 1871 hier verstorbene Professor Dr. H. Th. Rötscher 1846, kurz nachdem er von **Bromberg** (wo er Professor am Gymnasium gewesen) hieher übergesiedelt war, um die Hoftheater-Kritiken für die Spener'sche Zeitung zu schreiben, den Antrag einer vom Staate zu errichtenden und zu unterhaltenden „Theaterschule" eingereicht hatte. Der König Friedrich Wilhelm IV. verwies zunächst den Antrag zur Begutachtung an Ludwig Tieck, mit welchem Rötscher sich in Verbindung zu setzen hatte, worauf, nachdem auch der damalige General-Intendant der Schauspiele, v. Küstner, den Plan begutachtet hatte, die Sache an das Unterrichts-Ministerium, welchem damals Eichhorn vorstand, zur weiteren Berichterstattung überwiesen wurde. Der Decernent für Kunstangelegenheiten im besagten Ministerium, damals Franz Kugler, interessirte sich lebhaft für die Angelegenheit. Welchen Bericht Eichhorn schließlich erstattet hat, ist nicht bekannt geworden, wohl aber, daß die Königliche Genehmigung nicht ertheilt worden ist. Seitdem hat die Angelegenheit geruht, und es wird sich nun zeigen, ob der Minister Falk ihr weitere Folge zu geben beabsichtigt.

Aus **Burgstedt** werden der „Chemn. Fr. Pr." von zuverlässiger Seite höchst befremdliche Dinge über die dortigen **Schulverhältnisse** mitgetheilt. So sollen für gewisse Ordnungswidrigkeiten der Schulkinder folgende Geldstrafen festgesetzt sein: 1) Wer während der Unterrichtsstunden ißt, zahlt 5 Pf. Strafe. 2) Wenn ein Kind zu Hause oder in der Schule etwas liegen läßt, zahlt es 3 Pf. Strafe. 3) Umsehen während des Unterrichts wird beim ersten Male mit 1 Pf., im Wiederholungsfalle höher bestraft. 4) Das Reden während der Stunden kostet ebenfalls 1 Pf. u. s. w. Diese Regeln sollen nun, und das ist das Sonderbarste, nicht ein einzelner Lehrer, sondern eine Lehrerconferenz in Rochlitz entworfen und deren Einführung auch wirklich zum Beschluß erhoben haben. Weiter wird der „Chemn. Fr. Pr." mitgetheilt, daß diese Strafen auch streng einkassirt und die Kinder körperlich gezüchtigt werden, wenn sie das Geld nicht erlegen. Zu welchem Zweck die Strafgelder verwandt werden, ist nicht bekannt. Hoffentlich wird die zuständige Behörde eingreifen, denn eine Berechtigung dazu, in der Schule Geldstrafen zu kassiren, giebt's nicht.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

24. September.

Geburten: Arb. August Friedrich Knof, T. — Schneiderges. Peter Kuhn, S. — Arb. Joh. Gottlieb Mohl, T. — Kleidermacher Gottl. Alb. Teske, T. — Postbote Heinr. Gottfr. Fietkau, S. — Arb. Friedr. Wilh. Franz Frank, T. — Bäckermstr. Ernst Alwin Kienast, S. — Arb. Alb. Kwiatkowski, S.

Aufgebote: Drechslergeselle Josef Friedr. Wilh. Reddig mit Johanna Friedr. Henr. Puddig. — Zimmermann Ludw. Gottfr. Köbbert mit Charlotte Auguste Fischer. — Arbeiter Joh. Carl Ferd. Schumann mit Amalie Albertine Mültz. — Büchsenmacher Herm. Alb. Schikowski mit Marie Elisabeth Teschner. — Schuhmachergeselle Th. Edw. Tenzer mit Pauline Wilh. Aug. Metz. — Feuerwehrmann Heinr. Gust. Pickert mit Math. Rosa Hoffmann. — Maurergeselle Aug. Wilh. Gustav Rakau mit Aug. Carol. Staig. — Commis Ant. Aug. Eycke mit Joh. Elisabeth Krämer. — Schlossergeselle Carl Rudolph Meyer mit Amalie Renate Elisabeth Frost.

Heirathen: Arbeiter Joh. Ferd. Pittkowski mit Emilie Bertha Rosalie Jauer. — Locomotivheizer Herm. Friedr. Wilh. Daumke mit Johanna Wilhelmine Siebert.

Todesfälle: Unverehel. Christ. Charl. Kusch, 67 J. — T. d. Musikus August Trossert, 1 J. — S. d. Stadtgerichts-Castelan Joseph Klametzki, 4 J. — Musikus Georg Friedr. Joh. Heiden, 31 J. — Arb. Friedrich Ziehm, 62 J. — Unverehel. Marie Fried. Lemke, 36 J. — 1 unehel. S., 1 M.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 24. Sept. **Wind**: N

Angekommen: Marie Elise, Ramm, Copenhagen, Ballast. — Maggie, Smith, Peterhead, Heringe. — Deo, Roggenberg, Bremen, Güter. — Alagunda, Hasselar, Bremen, Petroleum (best. nach Königsberg). — Martha, Köhler, Bremen, Güter. — Enigheden, Wagle, Königsberg, Getreide (best. nach Stavangen). — Content, Krause, Kiel, Ballast (best. nach Memel).

Ankommend: 1 Kuff, 1 Logger, 1 Sloop.

In der Rhede: Bark „Michael", 1 Kuff.

Der Dampfer „Danzig" wird mit dem Rettungsboot nach der im Osten liegenden Bark gehen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Weizen gelber			Pr. 4½ conf.	105,50	105,60
			Pr. Staatsschldſ.	92,50	92,50
Sepbr.-Octbr.	202	205	Wstp. 3½%Pfdb.	85	85,70
April-Mai	212,50	215,50	do. 4% do.	94,50	95
Roggen			do. 4½% do.	101,60	101,50
Sepbr.-Octbr.	146,50	149	Berg.-Märk.Eisb.	80	80,20
April-Mai	154,50	156,50	Lombarden[ex.Cp.	183,50	184
Petroleum			Franzosen . .	496	495,50
pr 200 ℔			Rumänier . .	30,60	31,50
Sept.-Oct.	23,90	24	Rhein. Eisenbahn	110,70	111,50
Rüböl Sept.-Oct.	60,20	60,50	Oester. Creditanst.	376	378
April-Mai	64	64,50	Türken (5%)	34,50	34,60
Spiritus loco			Oest. Silberrente	66,60	66,60
Sept.-Oct.	50,20	50,40	Russ. Banknoten	275,90	276,75
April-Mai	52,90	53,10	Oest. Banknoten	181,50	181,70
Ung. Schatz-A. II.	96,40	96,50	Wechselcrs. Lond.	—	20,25

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. E. 66,40

Fondsbörse ruhig.

Meteorologische Depesche vom 24. Septbr.

Haparanda	338,8	— 0,2	N	schwach	ganz heiter.
Petersburg	333,1	+ 1,4	NNW	schwach	halb bewölkt.
Stockholm	338,8	2,2	N	stark	halb bew.
Helsingör	—	—	N	lebhaft	Strom N.
Moskau .	—	—	—	—	—
Memel . .	335,7	+11,0	N	mäßig	heiter.
Flensburg	340,0	—	NW	lebhaft	heiter.
Königsberg	334,9	+ 4,6	NO	stark	heiter.
Danzig . .	335,8	+ 3,6	N	stürm.	Regenböen.
Putbus . .	337,7	+ 5,4	N	mäßig	wolkig.
Stettin . .	336,7	+ 5,6	—	—	bed., Regen.
Helder . .	340,9	+ 9,8	ONO	s. schw.	—
Berlin . .	337,6	+ 3,1	NW	schwach	ganz heiter.
Posen . .	334,0	+ 3,8	NW	stark	bed., Reg.
Breslau .	332,3	+ 2,3	W	s. stark	heiter.
Brüssel . .	340,1	+ 9,8	O	schwach	s. bedeckt.
Wiesbaden	336,1	+ 7,0	NW	s. schw.	bewölkt.
Ratibor .	329,0	+ 3,3	NW	stark	heiter.
Trier . . .	334,4	+ 8,4	NO	schwach	trübe.
Paris . .	339,3	+12,1	OSO	mäßig	ganz bedeckt.

Bekanntmachung.

Der unmittelbar an der Weichsel belegene f. g. Weißhöfer Außendeich von 60 Hect. 63 Ar 37,825 Q.-M. — ca. 237 Morgen 85 Q.-Ruthen und die dazu gehörige kleine Heubuder Kämpe (auch Cirrh [illegible] genannt) von 3 Hect. 72 Ar 49,810 Q.-M. = 14 Morgen 106 Q.-Ruthen, zusammen 64 Hect. 35 Ar 87,635 Q.-M. = ca 252 Morgen 11 Q.-Ruthen pr. Größe sollen ungetheilt vom 2. Februar 1876 ab auf sechs Jahre mit der Berechtigung verpachtet werden, daß geeignete Parzellen und namentlich auch die kleine Heubuder Kämpe als Holzfelder und resp. als Lagerplätze zum Umarbeiten von Getreide 2c. verafterpachtet werden dürfen.

Hierzu haben wir einen Licitationstermin auf Sonnabend, den 9. October c., Vormittags 12 Uhr, im Kämmereikassen-Lokale des Rathhauses hierselbst anberaumt.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die speciellen Verpachtungs-Bedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden, und daß dieselben auch vorher in unserm 3. Geschäfts-Bureau in den Vormittags-Dienststunden zur Einsicht bereit liegen.

Danzig, 31. August 1875. (4832

Der Magistrat.

Das in der Brodbänkengasse No. 31 der Servis-Anlage, No. 24 der Grundbuchsbezeichnung, gelegene Grundstück soll im Wege freiwilliger Licitation vor unterzeichnetem Notar an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu steht ein Termin

am 27. September cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Geschäftslocal, Hundegasse No. 88, an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufbedingungen ebendaselbst während der Geschäftsstunden eingesehen werden können und daß das Grundstück an den Wochentagen in den Vormittagsstunden von 11 bis 1 Uhr besichtigt werden kann.

Danzig, den 3. Septbr. 1875.

Weiss,

5663) Justiz-Rath.

Am 9. October d. J., Vorm. 10 Uhr, sollen zwei zur Villa Königsthal gehörige Waldparzellen, die eine von 3 Hektar 73 Are und die andere von 1 Hekt. 98 Are Flächeninhalt, deren Charten bei mir zur Einsicht offen liegen, mit den stehenden Hölzern in meinem Geschäftszimmer durch mich öffentlich verkauft werden. Kauflustige können sich zur Besichtigung der Parzellen in Königsthal bei Herrn **Genschow** melden.

Danzig, den 8. September 1875.

Der Notar Martiny.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns J. Lerch, in Firma Herrmann Hoppe Nachfolger J. Lerch hierselbst, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 16. October 1875 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 23. August 1875 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 23. October 1875,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Krebs im Terminszimmer No. 4 anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justizräthe Hartwich, Pickering und Bank zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Marienburg, 17. September 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (5640

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister ist zufolge Verfügung vom 11. September cr. am 13 ejd. der Vermerk eingetragen, daß der Kaufmann **Philipp Friedländer** zu Marienwerder für die Dauer seiner Ehe mit **Louise Mannheim** laut Verhandlung vom 23./25. August cr. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Marienwerder, den 13. Sept. 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (5517

Heute früh 9 Uhr wurden wir durch die Geburt einer Tochter erfreut.
Danzig, 24. Sept. 1875.
Benno Jungfer,
Louise Jungfer,
geb. Schoß.

Auf der Rückreise nach Berlin entschlief sanft am 22. September c. in Frankfurt a. O. unsere liebe gute Frau und Mutter **Emilie Charlotte de la Roi**, geb. **Oertell.**
Diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung
Berlin, 23. September 1875.
5693) **Die Hinterbliebenen.**

Militair-Examina.

Gründliche Vorbereitung für alle Examina, auch für Prima. — Pension. — Neuer Cursus a. 15. October.
Bromberg. **v. Grabowski,**
5472) Major z. D.

Grünberger Weintrauben

vorzüglich
per Brutto-Pfund 30 ₰, empfiehlt
Albert Kilbert,
Grünberg i. Schl.

Feinstes

Theater-Confect,

brillante Mischung zu 12, 16, 20 und 24 Sgr. pro ℔. empfiehlt in stets frischer Waare
E. Reinke, Glockenthor 3.

Weintrauben-Versandt.

Gegen Einsendung von
nur 3 Mark
versende **sofort franco Weintrauben bester Qualität** in Kisten zu 10 Pfund Brutto nach jeder Richtung hin. — Bestellungen auf größere Kisten werden sofort und prompt besorgt von
Jul. Wagner, Weingartenbesitzer
in Grünberg i. Schl.

Grünberger Kur- und Tafeltrauben

versende wie seit längeren Jahren auch d. diesj. in vorzügl. u. **ausgesuchter Frucht,** täglich frisch, in **guter Verpackung,** das Brutto-Pfund 30 ₰ — 10 Pfund = 3 ℳ. — auf Wunsch Kuranweisung gratis.
Preise v. frischem und gedörrt. Obst, Wallnüssen, Mus ꝛc. bei guter Qual. aufs billigste. (H. 22861)
Grünberg (Schl.).
Heinr. Kleint.

Stralsund. Spielkarten,

feinstes Fabrikat, empfiehlt
Alb. Neumann, Langenmarkt 3, vis-a-vis d. Börse.

Zum bevorstehenden Quartalwechsel erbitte ich mir die Aufträge für Journale, Ill. Welt, jetzt mit der Volkszeitung vereinigt, a Heft nur 35 Pf., Ueber Land und Meer, Rom.-Bibliothek, Das Buch für Alle, Chronik der Zeit, Das neue Blatt, Hausfreund und Daheim, welche einen neuen Jahrgang beginnen. Auch sind vorräthig täglich: Notizbuch für Comtoire pro 1876, sowie Kalender, darunter Pohl's Kathol.
L. E. Bauer, Dirschau.

Baubeschläge, Dachpappe, Theer, Ofen- u. Kochherd-Zubehör, alle Sorten Nägel, Stifte, Drahte, viele Haus- u. Küchen-Geräthe, schöne Tischmesser u. Gabeln, Taschenmesser, Fleischhackmaschinen ꝛc., Wirthschafts-Gegenstände aller Art, als: Vieh-Halfter u. alle Sorten Ketten, Petroleum-, Sturm- u. Kugel-Laternen, Ballastschaufeln, Kartoffel- u. Krauthacken u. viele andere Werkzeuge für jedes Handwerk halte in großer Auswahl und empfehle billigst.
Aufträge von auswärts erbitte brieflich und werden selbige bestens ausgeführt.
Gottfried Mischke,
135 Glockenthor 135.

Th. Etzold,

Zinngießer,
Goldschmiedegasse No. 6,
empfiehlt hierdurch sein Lager von Wirthschaftssachen, als: Eß-, Kaffee-, Vorlege-, Punsch- und Gemüselöffel, Teller, Pappschüsseln, Salzschachteln, Schenkfässer, Hähne und Trichter, sowie Liter-Maaße in Halbirung und Decimaltheilung, Kaffee- u. Theekannen, Waschschüsseln, Wärmflaschen, Nachtgeschirre, Steckbecken u. s. w. von Zinn zu billigsten Preisen.
Th. Etzold,
Zinngießer,
5488) Goldschmiedegasse No. 6.

Ein sehr schönes Gut

in Westpreußen, in der Nähe der Eisenbahn, Areal 450 Morgen Weizenboden, incl. 40 Morgen Wiesen. **Grundsteuer 83 Thaler,** herrschaftliches Wohnhaus, gute Wirthschaftsgebäude, **Ziegelei, eine Wassermühle nach neuester Construction,** welche stets Wasser hat und **300 Last Korn** jährlich mahlt, soll mit compl. Inventar für einen **sehr mäßigen Preis** bei 25- bis **20,000 Thaler Anzahlung** verkauft werden durch
Th. Kleemann
in Danzig,
Brodbänkengasse No. 33.

Die Gartenlaube.

1 Mark 60 Pf. (16 Sgr.)

Außer der Fortsetzung der im dritten Quartal begonnenen Erzählung
Helene. Tagebuchblätter aus dem russischen Salonleben,
liegen für das vierte Quartal noch an Novellen vor:
Der Doppelgänger von Levin Schücking und
Vineta von E. Werner, Verfasser von „Am Altar" und „Glück auf".
Nach der in No. 39 unseres Blattes abgedruckten Erklärung dürfen wir wohl die Hoffnung aussprechen, daß unsere verehrte Mitarbeiterin **Marlitt** noch im Laufe des kommenden Quartals uns und unsere Leser mit Ablieferung der früher angezeigten „Namenlosen Geschichte"
Im Hause des Commerzienrathes
überraschen wird.
Außerdem eine Reihe interessanter, belehrender und unterhaltender Artikel, deren Titelanzeige wir heute unterlassen.
Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.
Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an

Circus Salamonsky.

Sonnabend, den 25. September: **Extra-Gala-Vorstellung zum Benefiz der Kunst- und Schulreiterin** Frau **Lina Salamonsky.**
Sonntag, den 26 Septbr.: **Zwei große Vorstellungen.** Nachmittags 4½ Uhr **Extra-Vorstellung,** in welcher **Sneewittchen** gegeben wird zu **halben Preisen** für **sämmtliche Plätze,** für **Kinder** als auch **Erwachsene.** Abends 7½ Uhr: **Brillante Vorstellung** mit ganz neuem Programm. **Preise der Plätze wie gewöhnlich.**
Montag, den 27. September, Abends 7½ Uhr: **Letzte Vorstellung in dieser Saison.**

SOCIETA ENOLOGICA ITALIANA.

Italienische Wein-Handlung,

BERLIN
Dorotheenstr. 94 N.W.
empfiehlt folgende rein gehaltene Weine:

Castel-Beseno (incl. Flasche)	roth, herbe	a Fl. R.-M.	1,00.
Negrara do.	roth, herbe	„ „	1,25.
Grignolino do.	„ „	„ „	1,25.
Teroldico do.	„ „	„ „	1,50.
Barbera do.	„ „	„ „	2,25.
Chianti do.	„ „	„ „	1,85.
Amarena di Siracusa,	weiss, süss	„ „	2,75.
Capri,	roth und weiss, herbe	„ „	1,75.
Marsala Vergine	(dem Madeira gleich)	„ „	1,75.
Falerno,	roth und weiss, herbe	„ „	3,00.
Goccia d'oro,	weiss, herbe	„ „	1,75.
Moscato di Lipari,	süss, weiss	„ „	3,00.
Vermouth di Torino		„ „	2,00.
Malvasia,	weiss, süss	„ „	3,00.

Probekisten a 6 Flaschen sind vorräthig.
Rabatt bei Abnahme grosser Partien.

Reise-Unfall-Versicherung.

Die Versicherungs-Gesellschaft Thuringia in Erfurt
versichert Jedermann gegen alle körperlichen Beschädigungen durch Unglücksfälle auf Reisen und Touren per Eisenbahn, auf Dampf- und Paquetschiffen, zu Wagen und zu Pferde.
Die Prämie mit allen Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von

3000 Mark	auf 1 Jahr	ℛℳ 3,50.	und für jede ℛℳ 3000 mehr ℛℳ 3,—.
3000 „	„ 6 Monate	„ 2,75.	„ „ „ „ 2,25.
3000 „	„ 3 „	„ 2,—.	„ „ „ „ 1,50.
6000 „	„ 1 „	„ 2,—.	„ „ „ „ —,75.
9000 „	„ 15 Tage	„ 2,—.	„ „ „ „ —,50.
15000 „	„ 8 „	„ 2,—.	„ „ „ „ —,30.

und ist demnach so äußerst billig, daß es **Niemand** versäumen sollte, bei Antritt einer Reise zu seiner und der Seinigen **Beruhigung** diese Versicherung zu benutzen.
Versicherungsscheine (Policen) sind unter Angabe der Vor- und Zunamen, des Standes, des Wohnortes, der Versicherungssumme und der Versicherungsdauer bei der Direction in Erfurt und bei der unterzeichneten Haupt-Agentur, sowie bei allen übrigen Vertretern der Gesellschaft zu haben.
Außerdem hat die Gesellschaft, um die Reise-Unfall-Versicherung für das Publikum so leicht als möglich zugängig zu machen, die Einrichtung getroffen, daß sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit eine Police ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst giltig ausstellen kann, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen stets unentgeltlich und franco.
Die Haupt-Agentur der „Thuringia."
Biber & Henkler,
Danzig, Brodbänkengasse No. 13.

Einladung zum Abonnement auf „Die Ostbahn".

IV. Quartal 1875. Provinzial-Zeitung. 23. Jahrgang.
Erscheint wöchentlich 3 Mal, Montag, Mittwoch und Freitag Abend.
Enthält populäre Leitartikel über politische und sociale Fragen der Gegenwart, eine übersichtliche Rundschau der Tagesereignisse, Original-Correspondenzen, telegraphische Nachrichten, Börsen- und Marktberichte, locale und provinzielle Mittheilungen, interessante Feuilletons.
Als **Gratisbeilage** wird der am Freitag erscheinenden Nummer nach wie vor das
reich illustrirte Unterhaltungsblatt,
welches mit der höchst spannenden Erzählung:
Des Hauses böser Geist
von
Ewald August König
beginnt, zugefügt.
Der Abonnementspreis beträgt für Hiesige 1 ℳ. 50 ₰ (15 Sgr.) und 10 ₰ Bringerlohn), bei den auswärtigen Post-Anstalten 1 ℳ. 80 ₰ (18 Sgr.) vierteljährlich.
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile oder deren Raum 12 ₰ (1 Sgr. 2 ₰), an Reclamestelle (für die dreigespaltene Zeile) 20 ₰ (2 Sgr.).
Expedition:
Marienwerder, Breitestraße 25.

Kölner St. Martins-Lotterie.

Ausstellung der Gewinne im Gesellenhause zu Cöln.
1000 Gewinne à 6000, 3000, 1000 ꝛc., zus. 50,000 Mark.
Ziehung 30. Septbr. 1875. Jedes Loos 3 Mark.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Plan und Bezugsbedingungen gratis.
Paul Rud. Meller in Cöln, einziger General-Agent.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebiger Länge offerirt per Ctr. mit 2 Thlr.
W. D. Loeschmann.

Gutsverkauf.

Ein in guter Gegend, nahe Bh. beleg., adl Gut v. ca 1300 M. Weizenboden, incl. circa 300 M. Wiesen, m. sehr guten Baulichkeiten, ist bei 30 und 40 mille Anz. z. verk. und wollen Reflect. Adr. unt. Nr. 4998 i der Exped. d. Ztg gef. einreichen.

Meine in einem Kirchdorfe, hart an der Chaussee belegene

Gastwirthschaft,

nebst einigen 80 Morgen, theils Niederung, theils Höheland, welches sich gut parzelliren läßt, sowie den größten Theil des todten und lebenden Inventars, will ich baldigst unter günstigen Bedingungen verkaufen. Das Nähere bei mir selbst. (5588
Gruppe, Westpr. **Otto Lau.**

Ein Rittergut,

19½ culm. Hufen groß, 810 ℛℳ jährl Revenüen, 160 ℛℳ jährl. Grundsteuer durchweg Weizenboden mit Riesel-Wiesen, brillant eingebaut, ganz nahe an Elbing ist mit vollem Inventar, wobei 35 Milchkühe und Einschnitt, bei 40- bis 50,000 ℛℳ Anzahlung zu verkaufen durch
J. C. Haberbecker,
5563) **Logenstr. 12 in Elbing.**

Eine an der Langfuhrer Chaussee belegene Baustelle mit Garten ist zu verkaufen. Adressen unter 5584 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Gut im Culmer Kreise, an der Chaussee, 641 Morgen groß, ist mit vollem Inventar und Ernte gegen 18,000 ℛℳ Anzahlung preiswürdig zu verkaufen. Näheres durch Herrn Kaufmann **Richard Guderian** in Culm. Unterhändler verbeten. (5333

Ein neuer englischer Sophateppich, passend für die Herren Capitaine zur See, ist billig zu verkaufen Fischmarkt No. 8, bei Herrn **Collet.** (5690

Langgarten No. 46

ist umzugshalber bis zum 27. September 1 Ecksopha, 3 andere Sophas, 1 Korbsopha und Stühle mit Kissen, 1 Kronleuchter, 2 Wandleuchter, Gypsfiguren, große Spiegel, 2 Consolen mit Marmorplatten, 1 Büffet, mahagoni Sophatische, 1 Nähtisch, 2 große Schränke ꝛc. noch zu verkaufen, von 11 bis 5 Uhr Nachmittags.

50 Centner reine weiße Putzlumpen

kauft die **Blechwaarenfabrik** v. **Adolph H. Neufeldt** in **Elbing.** Offerten nebst Proben mit der Aufschrift „Lieferung von Putzlumpen" bis zum 1. October c. erbeten.

Auf dem Dominium Alt-Fietz bei Schöneck stehen 50 März-Schafe zum Verkauf.

Ein fast neues vorzüglich. Polisander-Pianino

ist verzugshalber Holzmarkt 23 bill. z. verk.

In Jaecknitz bei Mariensee stehen 90 Fettschafe zum Verkauf.

Sandweizen zur Saat,

im vergangenen Jahre direct von der Höhe bezogen, offerirt **Gertzen, Trutenau.**

Drehmangeln

bester Construction u. Ausführung empfiehlt
J. Zimmermann, Steindamm 6.

Ein eleganter neuer ganz verdeckter Fensterwagen auf Doppeldruckfedern, Langbaum-Gestell, Patent Axen, recht für Landwege brauchbar, ist Vorst. Graben No. 24 zu verkaufen. (5674

Wegen Aufgabe meines Fuhr-Geschäfts sollen

sämmtliche Kutschwagen,

worunter fast neue Doppelkaleschen, 2sitzige Coupés, Whisky u. s. w., zu **sehr billigen Preisen verkauft werden.**
A. Büttner, Fuhrherr,
Berlin, Neue Wilhelmst. 13.

40 Mille Ziegel sind zu verkaufen durch **Hasselau & Stobbe,**
5694) Jopengasse No. 47.

Frischen Silberlachs, ca 20 Pfd. schwer, erhielt heute Zusendung **Prima Elb-Caviar** in 1 u. 2 Pfd.-Fäßchen, **russische Sardinen** bei **H. H. Noell,** Poggenpfl 37.

Ein im Assekuranzfach (Feuerbranche) vollständig heimischer junger Mann findet sofort resp. vom 15. November cr. Anstellung.
Adressen nimmt d. Exp. d. Ztg. u. No. 5686 entgegen.

Ein kautionsfähiger, unverheiratheter

Brennerei-Verwalter

wird zum sofortigen Antritt für die hiesige Dampfbrennerei gesucht.
Garden,
Bahnhof Pr. Eylau.

Ein Inspector,

der über 20 Jahre mit Erfolg Güter selbstständig administrirt, letzte Stellung 13 Jahre, jeder landwirthschaftlichen Branche gewachsen, gute Referenzen, sucht von jetzt eine **Administrator-** oder **Ober-Inspector-Stelle.**
Gefällige Offerten u. 5659 i. d. Exp. d. Z.

Eine junge Dame, aus anständiger Familie, sucht eine Stelle als **Kassirerin** oder als **Gesellschafterin** einer einzelnen Dame. Gefällige Offerten unter No. 5620 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Umstände halber gebe hiesige Stellung auf und suche per 1. bis 15. October cr.

einen soliden Inspector.

Stellung angenehm. Gehalt 600 Mark und Pferd.
5568) **W. Kypke,**
Adl. Damerau b. Prechlau.

Ein tüchtiger

Wirthschafts-Inspector

findet gegen 450 Mark Gehalt Stellung. Wo? zu erfragen i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Commis, im Beladungsgeschäft bewandert, mit Buchführung und Briefschreiben vertraut, findet sofort gute Stellung. Adr. m. Abschr. bish. Zeugn. u. 5579 i. d. Exp. d. Ztg. abzugeben.

Gesucht.

Eine tüchtige Wirthin auf's Land, die in der herrschaftlichen Küche bewandert ist, bei gutem Gehalt; ferner ein Kindermädchen, beide vom 1. October c.
Näheres bei Herrn Calculator **Doering,** Gr. Mühlengasse 6. (5604

Ein tüchtiger, verh. Gärtner findet Stellung in **Rottmannsdorf per Praust.** (5597

Gesucht.

Ein Besitzer eines in bester Blüthe stehenden Geschäftsgrundstücks an der Ostbahn, Taxe 11,500 Thaler, sucht darauf zur 1. Stelle ca. 6000 Thaler gegen pünktlichste Zinsenzahlung. Das Grundstück liegt im Kreise Marienwerder. Offerten bitte unter 5406 i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Ein verheirath., kinderloser Landwirth, 36 Jahre alt, aus guter Familie, der 9 Jahre lang in einer größeren Begüterung selbstständig gewirkt, in den letzten 3 Jahren der ganzen Begüterung vorgestanden, sucht wegen Todesfalls des Besitzers zum 1. Januar oder später eine andere Stellung oder aber eine solide Pachtung.
Gef. Adr. nebst Angabe des Gehalts resp. der Pachtbedingungen ꝛc. in d. Exp. d. Ztg u. No. 5573 zu deponiren.

Ein Lehrling

findet **sofort** Stellung in der **Tuch-, Manufactur- u. Modewaaren-Handlung** von **J. F. Ruhm,**
5689) **Tiegenhof.**

Eine alleinstehende Frau mit eigenen Betten, die in der Landwirthschaft bewand. ist u. e. g. Zeugn. hat, w. z. 1. Octbr. od. z. Martini e. Stelle a. d. Lande. Näh. Ritterg. 22a, v.

Eine gute Pension für Schüler ist z. hab. Holzgasse 21, 1 Tr. Auf Wunsch ertheilt Herr Consistorialrath **Reinike** gütigst nähere Auskunft.

Eine sehr gute Pension

für 2 Knaben, in der Nähe der Schulen, wird nachgewiesen Melzergasse 2, 2 Tr.
Danzig, den 19. Sept. 1875. (5339

7000 Thaler

zu 6% werden zur 1. Stelle zum November gesucht. Adressen sind unter No. 5394 an d. Exp. d. Ztg. einzusenden.

34,000—35,000 Mark

sind auf sichere ländliche Hypothek zu begeben durch den Rechtsanwalt **Neubaur** in **Berent** (5561

Eine Wohnung

welche sich zur **Fleischerei** eignet, wird sogleich zu miethen gesucht und zwar in der Nähe der Paradiesgasse, Pfefferstadt ꝛc. Adr. unter No 5555 in der Exp. d. Z. erb.

30 Mark Belohnung

demjenigen, der mir eine nachweislich **rentable Restauration** oder **Gastwirthschaft** von gleich oder später besorgt.
Offerten unter No. 5335 mit Angabe der Lage und Miethe besorgt die Exped. d. Ztg.

10 Mark Belohnung.

Von der Uhrkette ist ein alter Danziger Ducaten in der Häker- oder Johannisgasse verloren worden.
Abzug. beim Juvelier Zacharias.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.